3930 19.03.1929 Di

A:
Y: Die Tyrannin Mode

FEVR 20

Abreißkalender

„Dick wird wieder modern!" verkünden die Blätter aus den Kulturzentren. Auf dem Titelblatt der „Berliner Illustrierten" sieht man ein junges Mädchen bei der Schneiderin überm Anprobieren. Sie ist anscheinend noch von ihrer Baby-Zeit her sehr gut genährt. Darob macht ihr die Schneiderin Komplimente. Aber sie sagt nicht, das junge Mädchen sei dick. Gott bewahre! Es heißt „vollschlank". Also Du, freundliche Leserin, die Du es bisher als eine Tücke des Schicksals ansahest, daß der Umfang Deiner Gliedmaßen die landläufige Norm überstieg, Du brauchst Dir nicht mehr gefallen zu lassen, daß sie Dich dicke nennen, Du bist lediglich die Vollschlanke.

Und mit einem Schlag ist Dein Leid gelindert und Du gehörst wieder zu den Frauen, die die Natur der herrschenden Mode entsprechend geschaffen hat.

Es ist eigentlich von uns Menschen vermessen, daß wir unsere Körperbeschaffenheit unter das Gesetz der Mode stellen wollen. Es ist ein frivoler Eingriff in die Werkstatt des Schöpfers.

Ich begreife, daß wir Hüte, Röcke, Schuhe der jeweiligen Mode anpassen. Obgleich ich es durchaus nicht beklagen würde, wenn wir zum Beispiel bei der heutigen Mode so lange stehen blieben, bis der Geist einer künftigen Zeit gebieterisch eine neue forderte. Indes, die Könige der Mode wissen, warum sie sie in beständigem Fluß halten. Sei's drum.

Doch wie kommen wir dazu, von einem Monat auf den andern zu bestimmen: Jetzt müssen alle modernen Frauen dünn und mager, jetzt müssen sie dick und fett sein! Und dabei rede ich wohlweislich nur von den Frauen.

Gewiß, sie haben es in der Hand, sich in gewissen Grenzen den Forderungen nach dick und dünn anzupassen. Aber welche Qualen und Entsagungen kostet es eine normal beleibte Frau, sich die Schlankheit anzufasten und anmassieren zu lassen, ohne die sie nicht mehr mitzuzählen glaubt!

Das Umgekehrte ist vielleicht angenehmer, aber kaum gesünder.

Das Modediktat nach dünn oder dick müßte im Interesse der öffentlichen Gesundheit und der kommenden Geschlechter gesetzlich verboten werden.

Aber es könnte noch schlimmer kommen. Morgen könnte in der „Berliner Illustrierten" stehen:

Bei den Frauen ist nur noch groß modern. Kleine Frauen wirken antiquiert, unzulänglich.

Alsdann bliebe den Kleinen nichts übrig, als sich daheim an einem eigens hierzu erfundenen Apparat mit Bleigewichten an den Füßen aufzuhängen, um sich künstlich zu strecken.

Sie wären damit immer noch besser dran, als die Großen, wenn einmal dekretiert würde, klein sei wieder modern. Was könnte eine Frau von 1 Meter 97 anfangen, wenn es hieße, das Höchstmaß für eine elegante Dame sei etwa 1.50? Sie kann sich doch nicht zusammenstauchen, wie ein Teleskop.

Gesetzt aber, die Kleinen könnten sich dem jeweiligen Modegesetz entsprechend wirklich groß und die Großen könnten sich klein machen. Wie stünden sie da, wenn sie sich mit unendlicher Mühe, mit vielem Ach und manchem Krach angepaßt hätten, und morgen würde auf einmal das Modesteuer wieder herumgeworfen! Sie müßten ihr Leben lang immerfort kurz—lang kurz—lang machen.

Und geben Sie sich keinen Illusionen hin, meine Damen. Die Tyrannin Mode macht vor keinen Schranken Halt. Nachdem Sie sich ihr sonst in allem unterworfen haben, nachdem sie schon mit dick und dünn den Anfang gemacht hat, wird sie eines Tages auch das Längenmaß vorschreiben. Und dann geschieht Ihnen ganz recht, jawohl!

P.S. — **Bei näherem Nachdenken fällt mir ein, daß Sie der Mode in diesem Betracht ruhig ein Schnippchen schlagen können. Da kommt Ihnen das Gesetz des Ausgleichs zu Hilfe, nach dem der kleine Mann für die große Frau, und der große Mann für die kleine Frau schwärmen muß, damit stets ein guter Durchschnitt erzielt wird. Also seien Sie ohne Sorge, wenn es nur daran liegt, da wird jedes Töpfchen schon sein Deckelchen finden.**

Hard. 14.3.1929